Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 53

Artikel: Saubere Leinwand
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-509358

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seufzer-Ecke unserer Leser

warum

Warum lassen wir mit Steuergeldern unseres Volkes Bühnenstücke finanzieren, die den Charakter unseres Volkes vergiften?

J. G., Wädenswil

?

Warum hat der schweizerische Landessender das «äh, äh und äh, und äh» noch nicht als Pausenzeichen eingeführt?

H. B., Zürich

?

Warum
Reimt warum
Sich auf dumm?

P. B., Bern

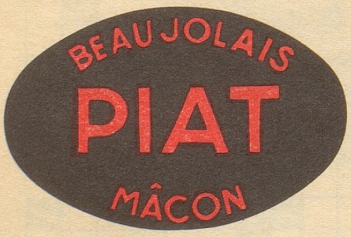
Saubere Leinwand

Die Sexwelle bespült nach wie vor sehr intensiv mit einschlägigen Filmen unsere aufnahmebereiten Dörfer und Städte. Die Programme der Kinos, vor allem gewisser Kinos, werden immer mehr zur Feierabend-Pornographie. Besonders deutsche Jungfilmer übertun sich da in ihrem Blößenwahn. Jeder will noch dreister, noch frecher, noch gewagter, noch stumpf- und blödsinniger sein als der andere. Das Motto dieser Sexfilmer ist: Haut auf Haut, das haut! Sie überbieten sich in ihren Nimmersattneurosen und fehlgesteuerten Sex-Kasperlitheater, denn solcherlei verkauft sich nur zu gut. Man hat irgendwie das Gefühl, die Vorführ- respektive Verführkinos müßten jeden Tag die Leinwand neu waschen. Unsere Voyeurs aber kümmert das nicht, im Gegenteil, sie erleben herrliche Zeiten, und die Moral geht herrlichen Pleiten entgegen. bi

Forschungserkenntnisse

Der Forschung Resultat
ist an sich gut und recht;
nur was man damit tat,
war oftmals eher schlecht!

Walter Saab



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Von der Opernkritik

Der polnische Komponist Penderecki hat aus der Geschichte des Behexungsprozesses von Loudun eine Oper gemacht, die offenbar – trotz den obligaten Buh-Rufen – beweist, daß die Oper noch nicht tot ist. Ein Rezensent schreibt, der Librettist habe die Erzählung Aldous Huxleys in viele kurze Szenen aufgelöst. Nun handelt es sich bei Huxleys Werk keineswegs um eine Erzählung, sondern um eine sehr fundierte historische Darstellung. Wer eine dramatischere Schilderung der ungeheuerlichen Ereignisse lesen will, die sich am 18. August 1634 in der kleinen Stadt Loudun abgespielt haben, dem sei die Lektüre von Alfred de Vignys mit Recht berühmtem Roman ‹Saint-Marc› empfohlen, der eben erst in der Manesse-Bibliothek erschienen ist. Da ist der Hexenprozeß nur eine, allerdings sehr wichtige Episode, denn der Roman bietet ein großartiges Bild der ganzen Zeit.

Der Rezensent spricht auch von einem ‹mittelalterlichen Stoff›. Nun ist es eigentlich nicht üblich, das siebzehnte Jahrhundert zum Mittelalter zu rechnen. Es war, nach unseren Begriffen, schon die Neuzeit, und Greulicheres als zu unserer angeblich neuesten Zeit hat man auch damals nicht erlebt. Eines schönen Tages, etwa im Jahre 165.374, wird allerdings das siebzehnte, wie auch das zwanzigste Jahrhundert zu grauestem Altertum avanciert sein.

Noch eines sei dem Rezensenten angekreidet. Er schreibt:

‹Indes funktioniert Penderecki die Musik keineswegs zum Stimmungsträger in der Oper herab.›

Man kann nicht gut etwas funktionieren, denn funktionieren ist nun einmal nicht, was man ein transitives Verbum nennt. Die Menschen, die Dinge funktionieren oder auch nicht, aber daß man sie funktioniert, erlaubt die Sprache nicht, die selber noch recht gut funktioniert, wenn sie nicht von den Schreibern herabfunktioniert wird.

n.o.s.

Konsequenztraining

In London, so lese ich eben, soll ein Geschäftsmann die Kunden mit dem Spruch: «Schlagen Sie Ihrem Budget ein Schnippchen, kaufen Sie jetzt!» ermuntern.

Nach diesem Leitsatz, denke ich, haushalten unsere Behörden schon lange! Boris

Berufswahl

Die Mutter einer Hilfsschülerin spricht mit dem Lehrer über Berufsmöglichkeiten der Tochter. Nachdenklich meint sie: «Wir dachten auch schon ans Lehrerinnenseminar.» Erstaunt schaut sie der Lehrer an: «Ja, Sie meinen ...» Sogleich präzisiert die Mutter: «Schon nicht gerade für die Primarschule; aber vielleicht Hilfsschullehrerin.» FM

Silvester

Wieder sinkt ein altes Jahr zu den vorangegangnen Seinen,
Jedesmal wenn das passiert muß ich ganz niederschmetternd weinen,
Wenn sich aber Chronos anschickt uns ein neues zu bescheren
Wandeln sich in Freudentränen die verflossnen Trauerzähren.

Elsa von Grindelstein